

Friedrich Fröbels Wirken für den Kanton Bern [Lotte Geppert]

Autor(en): **Woodtli, Otto**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **29 (1979)**

Heft 3/4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LOTTE GEPPERT, *Friedrich Fröbels Wirken für den Kanton Bern*. Bern, Haupt, 1976. 369 S.

Friedrich Fröbels Aufenthalt im Kanton Bern war von kurzer Dauer. Von Xaver Schnyder von Wartensee veranlasst, in die Schweiz zu kommen, führte er seit dem Frühling 1833 eine private Erziehungsanstalt im Oberamteischloss von Willisau. Auf Initiative von Regierungsrat Johannes Schneider übertrug ihm dann das Berner Erziehungsdepartement die Leitung eines Normal- und Fortbildungskurses für Schullehrer, der im Sommer 1834 auf dem Schloss zu Burgdorf eröffnet wurde. Im Herbst dieses Jahres betraute ihn der Burgerrat zudem mit der Leitung des Burgdorfer Waisenhauses. Seit seinem Auftreten, schon in Willisau, dann ganz besonders nach der Übernahme des Schullehrerkurses in Burgdorf, wurde Fröbel zur Zielscheibe heftigster Angriffe, vor allem von seiten Philipp Emanuel Fellenbergs und seiner Anhänger, die ihn des «volksverderblichen Missbrauchs» des behördlichen Vertrauens bezichtigten. Selbst Gotthelf, der in den Burgdorfer Schullehrerkursen Schweizergeschichte unterrichtete, blieb von ungerechtfertigter Kritik nicht verschont. Er liess sich aber nicht beirren, da er die ausgezeichneten Eigenschaften Fröbels erkannte, ihn zwar nicht zu einem «unbeschränkten Erziehungskönig» zu machen wünschte, doch überzeugt war, dass er als Erzieher in Wiederholungskursen, Armen- und Waisenhäusern «dem Kanton von unendlichem Nutzen sein konnte» (Bericht vom 29. Sept. 1834 an das Erziehungsdepartement). Bereits für den zweiten Burgdorfer Kurs des Jahres 1835 wurde Fröbel die alleinige Leitung und der deutsche Sprachunterricht entzogen, seine Besoldung gekürzt. Für den Kurs des Jahres 1836 war seine Mitarbeit nicht mehr eingeplant. Das Erziehungsdepartement, umgestimmt durch die gegen ihn gerichtete Polemik, hatte ihn fallengelassen. Als er im März 1836 seine Wohnung im Schloss verlassen musste, kündigte er seine Stelle als Leiter des Waisenhauses und verliess die Schweiz. Entgegen der Darstellung seiner Biographen gab er seine Tätigkeit im Kanton Bern nicht ausschliesslich aus familiären Gründen auf.

Das lässt sich aus den Dokumenten schliessen, die Lotte Geppert in dem hier angezeigten Buche zusammengetragen hat. Die Sammlung enthält 275 grösstenteils unveröffentlichte Texte, unter ihnen den vollständigen Briefwechsel mit Behörden, Verhandlungsprotokolle, Entwürfe und Berichte Fröbels, offizielle Stellungnahmen und Gutachten über dessen Leistungen, ferner polemische Artikel aus dem «Berner Volksfreund» und dem «Schweizer Beobachter». Die Herausgeberin hat die Dokumente, entsprechend den verschiedenen Tätigkeitsbereichen Fröbels, in fünf Gruppen zusammengefasst und sie mit genauen Angaben über Verfasser, Empfänger und Fundort versehen. Nicht aufgenommen sind Fröbels persönliche, an Freunde in Deutschland gerichtete Briefe aus dieser Zeit. Darum gibt die Sammlung wohl einen genauen Einblick in die Arbeitsbedingungen und pädagogischen Ansichten Fröbels, verrät jedoch nichts darüber, wie sehr ihm der gegen ihn entfesselte Sturm zugesetzt hatte.

Lotte Geppert, geb. 1883, war ausgebildete Kindergärtnerin und seit 1909 am Münchner «Institut für Soziale Arbeit» tätig, bis ihr 1933 von den nationalsozialistischen Behörden ein Berufsverbot auferlegt wurde. Nach 1945 nahm sie ihre Arbeit wieder auf und gründete die «Münchner Mütterschule», der sie bis 1961 als Leiterin vorstand. Erst dann widmete sie sich der Wirksamkeit Fröbels in der Schweiz und schloss ihr wissenschaftliches Erstlingswerk im Alter von 85 Jahren ab. Sie starb 1968.

Zürich

Otto Woodtli